

ANDREAS ENGLISCH



FRANZISKUS

Ein Lebensbild

C.Bertelsmann



Der lächelnde Papst wirkt während der
Zeremonien im Petersdom stets ungemein ernsthaft.

© All image rights and copyrights reserved to the Photographic Service of L'Osservatore Romano



Die gewinnende Art des Papstes Franziskus wird eine weltweite Sympathiewelle auslösen.

© Catholic Press Photo, Rom (Massimiliano Migliorato)

**STILLE
RADIKALITÄT**

AUFBRUCH
AUS LÜGEN
UND
LEGENDEN



Absage an Prunk und Pomp: Franziskus trägt den goldenen Fischerring der Päpste fast nie, sondern den einfachen Ring des Erzbischofs von Buenos Aires.

© Catholic Press Photo, Rom (Alessia Giuliani)

Papst Franziskus hatte zu Beginn seiner Amtszeit eine spektakuläre Entscheidung getroffen: Er wollte nicht im Verborgenen, langsam und unsichtbar, die Kirche verändern. Er hatte beschlossen, dass grundlegende Veränderungen in der Kirche vor aller Welt sichtbar sein sollen. Jeder, ob gläubig oder nicht, sollte den radikalen Wandel an der Spitze der Kirche sehen. Deswegen hatte Papst Franziskus bereits unmittelbar nach seiner Wahl dem Zeremonienchef, der ihn prunkvoll kleiden wollte, unmissverständlich erklärt: »Der Karneval ist vorbei.«

Als erster Papst weigert sich Franziskus, in den apostolischen Palast einzuziehen, er lässt sich im Kleinwagen fahren, trägt ein einfaches Brustkreuz aus Eisen und verzichtet darauf, seine Aktentasche von einem Sekretär tragen zu lassen. Während der Messfeiern im Petersdom verzichtet er auf jeden Prunk, im Alltag verzichtet er auf einen eigenen Koch und eigene Kammerdiener, er setzt sich in der Mensa des Gästehauses des Vatikans wie ein normaler Besucher an einen der langen Tische. Ein Platz wird für ihn nicht reserviert.

Der Papst attackiert damit fortwährend vor den Augen der Welt, gut sichtbar, das komplette höfische Protokoll der Päpste und damit ihre Art, sich zu zeigen, also ihr Selbstverständnis zu präsentieren. Und genau darum geht es Franziskus, um diese Frage: Als was sehen sich die Päpste?

Dieses Selbstverständnis ist geprägt durch zwei Jahrtausende Kirchengeschichte. Es ist geprägt durch die arrogante Abwertung der weit würdevolleren Konkurrenten um weltliche und kirchliche Macht. Es wurzelt im Anspruch auf ein eigenes Reich und bewahrt höfische Rituale, die an die Cäsaren erinnern. Papst Julius II. nannte sich bewusst nach Julius Cäsar und handelte wie ein Feldherr und Staatsmann. Die Päpste trugen bis zu Benedikt XVI. die roten Schuhe in der Tradition der Cäsaren und mit Purpur verbrämte Kleidung; sie empfingen zu ihren Audienzen in Basiliken nach dem Vorbild römischer Kaiser.